

Erfahrungsbericht – Double Degree an der Edinburgh Napier University – 2020/21

Auslandsjahr in Corona Zeiten

Kleiner Disclaimer am Anfang: egal welchen Eindruck der folgende Bericht erwecken sollte, - wenn ich mir in einer Sache zu meinem Studium sehr sicher bin, so ist es die Tatsache, dass die Entscheidung nach Edinburgh zu gehen, die absolut beste war. Coronabedingt waren meine Erfahrungen wohl sehr anders als der Normalfall, dennoch stehe ich bei weiteren Fragen gerne zur Verfügung – inga.bruhns@sapo.pt

Vorbereitung

Ca. ein Jahr bevor es für mich nach Edinburgh gehen sollte, hat der Bewerbungsprozess begonnen – Pre-application etc. Ungefähr im Mai konnte ich mich online selbst an der Napier bewerben und dann ist bis ca. zwei Wochen vor Semesterbeginn erstmal gar nix passiert (-also habt Geduld!). Dadurch, dass mitten im Bewerbungsprozess die Corona Pandemie ausgebrochen ist, waren quasi alle Ansprechpartner an der Napier im Homeoffice und kaum erreichbar. Ich muss sagen, der Weg, bis ich endlich in Edinburgh sein durfte, war für mich sehr nervenzehrend (aber auch für Herrn Schönfelder, der sehr lange sehr viele Nachfragen von mir aushalten musste – Sorry nochmal 😊 #liebenswerteNervensäge) und es hat sich eher angefühlt wie ein Kampf.

Ende August (kurz vor einem endgültigen Nervenzusammenbruch, weil ich immer noch nicht wusste, ob ich tatsächlich zwei Wochen später an der Napier studieren würde), kam endlich die erlösende Nachricht. Daraufhin musste ich sehr schnell online die Studiengebühren überweisen und mich für die zwei Wahlmodule eintragen (wegen Corona direkt fürs ganze Jahr).

Zur Finanzierbarkeit meines Auslands Jahres habe ich mir tatsächlich recht viele Gedanken gemacht. Ich weiß tatsächlich nicht mehr für wie viele Stipendien ich mich beworben habe, aber man konnte meinen ich hatte nix anderes zu tun. Schlussendlich wurde ich vom DAAD mit dem HAW International Stipendium gefördert, was wirklich

super war (Tipp: Bewerbt euch für den Zeitraum von November bis Ende April, ich glaube da gibt es weniger Bewerber und man hat bessere Chancen).

Uni

Ich habe mich entschieden ins vierte Jahr an der Napier einzusteigen. Dadurch hatte ich pro Semester je ein Pflicht- und ein Wahlmodul und über die gesamte Zeit ein Bachelorarbeit Modul – und konnte so einen Bachelor of Honours erreichen.

Leadership in a Changing Environment

Das Pflichtmodul aus dem ersten Semester ist ein HR Modul, welches ich recht interessant und sogar praxisnah fand. Es besteht aus zwei Teilen, 1. *Leadership Theory* und 2. *Current leadership issues*. Es gab eine Vorlesung die Woche (1,5 Stunden, coronabedingt vorweg aufgenommene Videos – leider nicht so angenehm) und ein Tutorium, welches meine einzige Präsenz-veranstaltung gewesen ist (Coronabedingt nicht am Campus, sondern im EICC – ganz im Sinne des ‘social distancing’).

Bewertet wird in zwei Teilen: 50% durch die Bearbeitung einer *Case-study*, 2.000 bis 2.500 Wörter. Etwas das ich so in Augsburg nie machen musste, aber ich muss zugeben, dass es in meinem ganzen Studium die angenehmste Art gewesen ist bewertet zu werden. Die anderen 50% werden durch eine schriftliche Prüfung (in meinem Fall wegen Corona online und *open-book*) erreicht, wobei ich von 5 Fragen zwei beantworten musste. (Die 5 Themen, die abgefragt werden, wurden vorher bekannt gegeben, weswegen man sich auf 2 bis 3 Themen fokussieren kann). Die Prüfung hat mich tatsächlich deutlich mehr gestresst als die *Case-study*. Beide sollten vom Umfang ca. gleich sein, nur dass ich für das eine 4 Stunden Zeit hatte und für das andere mehrere Wochen.



The one and only Edinburgh International Conference Centre: Der besondere Ort der einzigen Präsenzveranstaltung.

International Marketing

Mein Wahlmodul in Trimester 1, kann ich leider nicht so empfehlen (eventuell ist es am Campus etwas besser, aber online gehalten war es leider sehr trocken). Dieses Modul fand vollständig online statt – voraufgenommene Videos als Vorlesung (1 bis 1,5 Stunden) und *Live-Tutorials* über WebEx (eine Stunde die Woche). Es wurden verschiedene Themen behandelt, die man bei internationalen Marketingentscheidungen beachten muss. Bewertet wurde auch hier jeweils 50% durch die Bearbeitung einer *Case-study* (2.000 bis 2.500 Wörter) und einer schriftlichen (online, *open-book*) Prüfung in ähnlichem Umfang; 2 aus 5 Fragen mussten beantwortet werden.

Das zweite Semester lief dann komplett online, und durch die britische Corona Mutation wurde uns empfohlen nicht in Edinburgh zu sein, weswegen ich seit Januar von zuhause aus weiter studiert habe.

Business Strategy and Sustainable Development

Das Pflichtmodul aus Trimester 2 klingt tatsächlich spannender als es im Endeffekt war. Ich muss zugeben, ich war ein bisschen enttäuscht von diesem Fach, da ich es sehr wichtig und relevant in der aktuellen Zeit finde, aber die Inhalte online einfach nicht so super übermittelt worden sind. Auch hier waren die Vorlesungen vor-

aufgenommene Videos, allerdings teilweise bis zu 4 Stunden lang (pro Woche), und es gab noch ein Live-Tutorium pro Woche über WebEx (1,5 Stunden). Behandelt wurden verschiedene Theorien zu Themen der nachhaltigen Unternehmensführung und -gestaltung.

Was den Arbeitsaufwand betrifft, war dieses Modul (ausgenommen der Bachelorarbeit), das anspruchsvollste. 20% wurden durch eine Gruppen-Präsentation bewertet, was in Corona-Zeiten gar nicht so leicht ist, aber in meinem Fall wirklich erstaunlich gut funktioniert hat. 30% erreichte man auch hier durch die Bearbeitung einer *Case-study* (3.000 bis 3.500 Wörter) und 50% durch eine schriftliche (online und *open-book*) Prüfung.

Marketing Ethics

Mein Wahlmodul aus Trimester 2 war mit Abstand mein Lieblingsmodul während meines Studiums an der Napier. Sehr zu empfehlen für alle die gerne kritische Themen behandeln und Sachen hinterfragen (etwas was mir an der HSA gefehlt hat). Bewertet wurde man zu 50% durch eine Debatte, zwei gegen zwei (ganz schön aufregend, und online auch eine Herausforderung), zu einem *ethical marketing issue*. Ich fand es sehr cool mal so eine neue Bewertungs-methode zu erleben, und allein wegen der Debattier-kompetenz hat es sich für mich schon gelohnt. Zu der Debatte musste noch ein *Portfolio of evidence* abgegeben werden, in dem alle Quellen angegeben werden sollen, die man in der Debatte verwendet hat. Die anderen 50% wurden durch eine schriftliche (online, *open-book*) Prüfung bewertet. Auch hier gab es 6 Fragen/Themen, aus denen man sich zwei zur Beantwortung aussuchen konnte. Die Vorlesungen in diesem Modul fanden eine Stunde pro Woche live über WebEx statt, was wirklich großartig war, und wohl den mit Abstand größten Lehrerfolg bei mir hatte. Dazu gab es noch ein Live-Tutorium, - auch sehr gut.

Dissertation

In diesem Modul ging es recht schnell zu Sache. Ca. 3 Wochen nach Semesterbeginn musste eine *Dissertation Outline* abgegeben werden (sehr informell), in der ein Themenvorschlag, Daten Erhebungsmethoden und schon ein paar Quellen angegeben werden mussten (Tipp an alle die ihre BA in Edinburgh schreiben wollen:

Überlegt euch unbedingt schon in den Sommerferien davor, worüber ihr gerne schreiben wollt). In jedem Fall gibt es an der Napier kaum Grenzen was die Wahl der Themen angeht und ich bin superglücklich, dass ich ein Thema wählen durfte, welches mich wirklich interessiert. Die *Outline* wird zwar nicht bewertet, ist aber sehr wichtig, denn sie dient der *Supervisor* Verteilung. (Ihr müsst euch also nicht selbst einen Betreuer suchen, sondern euch wird einer zugewiesen der zu eurem Thema passt). An dieser Stelle geht ein   raus an meinen lieben Supervisor Matthew, leider konnte ich ihm nie persönlich die Hand schütteln, aber Kontakt über E-Mail und MS Teams hat eigentlich ganz gut funktioniert. Teil dieses Moduls sind eine Reihe von Vorlesungen im ersten Trimester (Corona-bedingt vor-aufgenommen), in denen verschiedene Themen zum wissenschaftlichen Schreiben und der Datenerhebung besprochen werden. Außerdem gibt es 3 Workshops (getrennt nach Themengebieten), die hauptsächlich dazu dienen, Fragen zu klären. Man kann noch weitere Workshops besuchen zur quantitativen und qualitativen Daten-Analyse – in diesem Zusammenhang bin ich tatsächlich mal an den Campus gekommen. Bewertet wird auch dieses Modul in zwei Teilen, wobei 25% an den Proposal gehen, den man in Trimester 1 abgeben muss und in dem man sein Forschungsvorhaben beschreibt, sowie eine erste grobe Literaturrecherche (2000 Wörter +/- 10%). Die restlichen 75% gehen an die Bachelorarbeit (10.000 bis 12.000 Wörter) die man ca. Mitte/Ende April abgeben muss.



Der Craiglockhart Campus: Eigentlich das Zuhause der Business School - Ein außergewöhnliches Gebäude in einer sehr schönen Lage. Als ich dort zu meinem Workshop war, war alles so leer, sodass es eher gruselig wirkte, aber ich konnte mir vorstellen, wie schön es sein muss, dort zu studieren wenn alles belebter ist.

ESP – Employability Skills Programm

Dank des ESP hatte ich jeweils in Woche 1 und 5 (in beiden Trimestern) keine normalen Vorlesungen. Im ersten Semester muss man während dieser Wochen unter anderem als Gruppe an einem computergesteuerten Planspiel teilnehmen (SimVenture), und darüber einen Bericht schreiben. Dafür gibt es keine Credits, die Teilnahme ist aber Pflicht, um den Abschluss zu bekommen. Im Trimester 2 konnten diese Wochen als „writing weeks“ für die Bachelorarbeit genutzt werden. In Woche 5 gab es dazu auch verschiedene Workshops, die aber nicht soo viel gebracht haben.

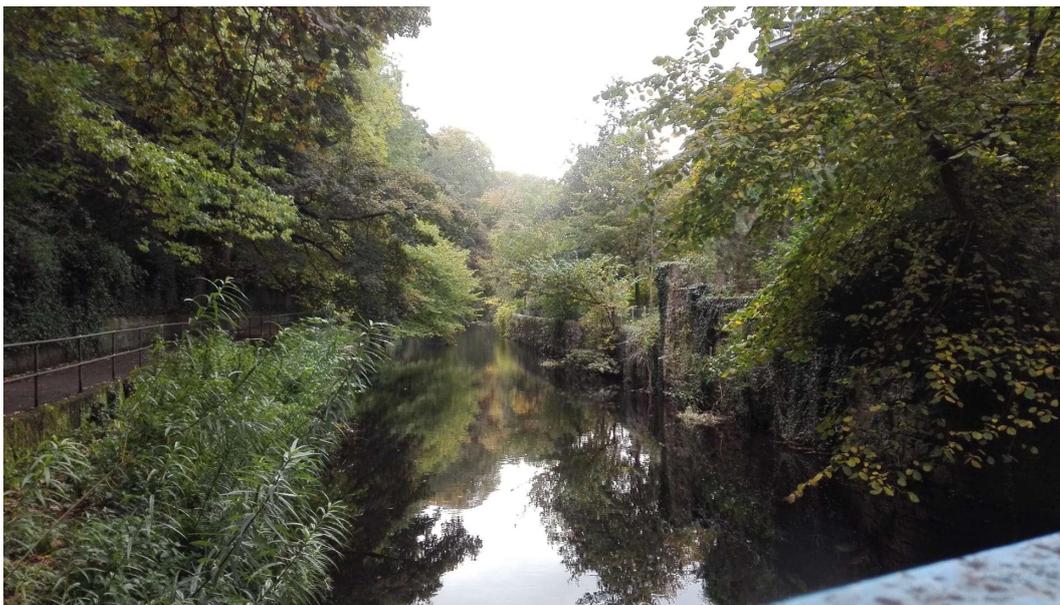
Zur Uni kann ich euch nur eins empfehlen: Lasst euch nicht unterkriegen durch die Menge an Assignments und fangt früh damit an diese zu bearbeiten. So ist das Semester gut auszuhalten und ihr erspart euch am Ende wirklich sehr viel Stress und Panik.

Edinburgh

Auch wenn meine Zeit in der Stadt leider deutlich kürzer ausgefallen ist als geplant, kann ich nur sagen, dass diese Stadt mich einfach gecatched und verzaubert hat. Schon der Weg vom Flughafen zu meiner Wohnung war krass, und da hatte ich die schönsten Plätze noch gar nicht gesehen. Edinburgh ist so vielfältig, man hat ein großartiges Stadtzentrum, aber man ist auch sehr schnell draußen im Grünen oder sogar am Meer.



Obwohl ich in Meernähe aufgewachsen bin, so nah, dass ich einfach dorthin laufen konnte, habe ich noch nie gewohnt. – Edinburgh ist einfach großartig für jede/n der/die in der Stadt wohnen will, aber nicht auf Natur verzichten kann, - egal ob Meer, Berge oder Fluss, alles kann man zu Fuß erreichen.



Meine absolute Empfehlung: Der "Water of leith Walkway", der Weg führt einmal quer durch Edinburgh am Fluss entlang bis nach Leith, wo dieser dann ins Meer (bzw. ins Delta des Firth of Forth) fließt.



"The Shore" - in Leith war ich mal wieder fasziniert davon, dass das wirklich noch zu Edinburgh gehört, und fühlte mich wie in einem kleinen Fischerdorf.



Auch wenn mich vor allem der Stadtrand begeistert hat, so hat das Zentrum natürlich auch einiges zu bieten: beispielsweise die bunten Fassaden der "Victoria Street"

Dadurch dass man sich für die Studentenwohnheime erst bewerben kann, nachdem man an der Uni immatrikuliert ist, und dass bei mir bis kurz vor Semesteranfang nicht der Fall gewesen ist, habe ich mir privat eine Wohnung gesucht. Dadurch konnte ich im wunderschönen Stockbridge wohnen (meiner Meinung nach der schönste Teil Edinburghs), und konnte mein Glück jeden Tag aufs Neue kaum fassen.



Die Circus Lane in Stockbridge: Angeblich einer der "most Instagramable places" in Edinburgh, und ca. 1 Minute von meiner Wohnung entfernt.

Da es über die Uni kaum möglich war neue Leute zu treffen, bestand mein wichtigster sozialer Kontakt aus meinen beiden reizenden Nachbarinnen und den Verkäufern vom Supermarket um die Ecke ☺. An dieser Stelle muss ich nochmal hervorheben wie herzlich die Schotten sind, - habe mich in kurzer Zeit super wohl gefühlt und fand es einfach großartig wie schnell man mit den Leuten ins Gespräch kommt. (Die Schotten sind wohl richtige Peaches - #CrossCulturalManagement).

So viel zum oft verteufelte schottischen Wetter: keine Ahnung, ob ich einfach Glück hatte, der Klimawandel Schuld ist oder was sonst für Umstände dazu beigetragen haben könnten, aber es hat mich wirklich positiv überrascht. Für Portugiesinnen wie mich, ist die Kälte zwar immer etwas gewöhnungsbedürftig, aber ich habe zum deutschen Wetter wirklich keinen Unterschied gemerkt. Ab November habe ich mich allerdings nur noch mit mindestens zwei Pullovern auf die Straße getraut und fand es wirklich faszinierend, dass manche Schotten mir immer noch in kurzen Hosen entgegenkamen – ein wahrlich verrücktes Volk.

Ich kann nur sagen, auch wenn die Umstände etwas seltsam gewesen sind, habe ich jeden Tag, den ich in Edinburgh verbracht habe sehr genossen und hat mich diese Stadt sicher nicht zum letzten Mal gesehen.



Favourite spot: zum Inverleith Park bin fast jeden Tag gelaufen, die Stimmung ist dort einfach unglaublich schön, und man hat eine tolle Aussicht über die Stadt.